

Limikolendurchzug im Mennewitzer Teichgebiet

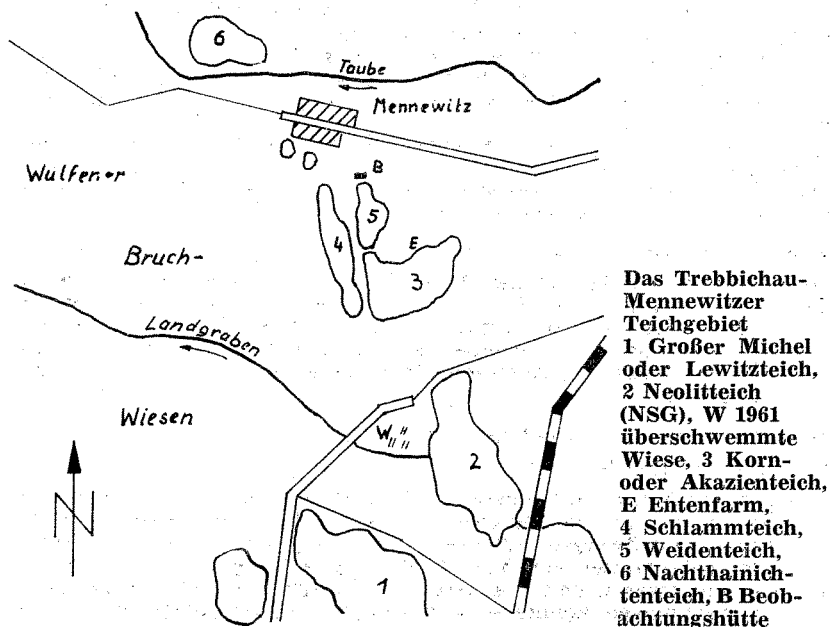
Von Hartmut Kolbe

Das im Urstromtal der oberen Mittelelbe gelegene Mennewitzer Teichgebiet (Kreis Köthen/Anh.) wurde in den Jahren nach 1957 besonders häufig von den Mitgliedern der Fachgruppen Roßlau, Dessau und Köthen begangen. Im Gegensatz zu den exkursierenden Köthener Ornithologen lag der Schwerpunkt der Roßlauer und Dessauer Bundesfreunde in der Beringungsarbeit. Mit der Errichtung einer Beobachtungshütte — dem sog. „Ornithologischen Forschungsstützpunkt Mennewitz“ — im Jahre 1961 erfuhr die Beobachtungstätigkeit einen wesentlichen Auftrieb. Seit dieser Zeit war ein längerer Aufenthalt auch bei ungünstiger Witterung im Gebiet möglich.

Dieser Arbeit, deren Zusammenstellung im wesentlichen 1964/65 erfolgte, liegen die Hüttenbuchaufzeichnungen (1957 bis 1964) und die Schnellnachrichten des Arbeitskreises „Mittelelbe“ (1959 bis 1963) zugrunde. Aus persönlichem Zeitmangel wurde es unterlassen, jegliche Literatur auszuwerten. Die Abhandlungen der einzelnen Arten tragen demzufolge reinen Mitteilungscharakter. Von den seltener auftretenden Arten erfolgte die Auswertung von 1957 bis 1964, von den häufigen von 1959 bis 1963.

Das Beobachtungsgebiet

Als letzte Absenkung im Elsnick—Osternienburg—Treblichauer Braunkohlenrevier standen die vier Mennewitzer Teiche während der oben genannten Zeit im besonderen Interesse für die Limikolenbeobachtungen.



Der Korn- oder Akazienteich, als ältester dieser Gruppe, begann sich Mitte der 40er Jahre abzusenken, erweiterte sich nach 1950 beträchtlich in nordöstlicher Richtung und kam um 1960 mit den anderen Mennewitzer Teichen zum endgültigen Stillstand. Schlamm- und Weideteich bildeten sich Anfang der 50er Jahre, der Schlammteich erweiterte sich besonders zwischen 1955 und 1960. Der Nachthainichteich (Flur Kühren) vergrößerte sich ebenfalls um 1957 an einigen Stellen, doch verschliffen die neuen Ufer infolge guter Bodenverhältnisse sehr schnell.

Rastplätze der Limikolen im Teichgebiet

Die alljährlichen Landeinbrüche bildeten ständig neue vegetationsarme — sofern es sich um niedergegangene Äcker handelte, um völlig vegetationsfreie — Sand- und Schlammflächen. Seit der Stilllegung der Gruben um 1960 blieben die Uferbereiche unverändert, die Sumpfflora (Rohrkolben, Schilfrohr, Binsen, Pfeilkraut, Igelkolben, Zweizahn usw.) breitete sich schnell über die freien Flächen aus und bedeckte 1964 die gesamten Uferlinien. Der Rückgang des Wasserspiegels in den trockenen Sommer- und Herbstmonaten gab jedoch alljährlich schmale, unbewachsene Uferstreifen frei, die dann von den Limikolen aufgesucht wurden. Eine im Kornteich befindliche Insel von der Größe weniger Ar bildete den Hauptrastplatz der Strandvögel. Sie war während des hohen Wasserstandes (Winter bis Frühsommer) überspült. Während der übrigen Zeit des Jahres gab der sinkende Wasserspiegel die Insel frei; um diese herum befand sich dann eine wesentlich größere Flachwasserzone. Der der Insel am nächsten gelegene Uferabschnitt des Kornteichs war auf ca. 50 m schilffrei und wurde mehrere Jahre stark von Limikolen befliegen. Bruchwasserläufer und Bekassinen suchten in jenen Jahren bevorzugt eine Senke zwischen Korn- und Weideteich auf. Diese Stelle überwuchs 1964 mit einer Schilfrohr-Rohrkolben-Gesellschaft, mit Igelkolben, Pfeilkraut u. a. Die verstärkte Sumpfvvegetationsbildung in den Jahren 1963 und 1964 läßt sich auf die geringe Niederschlagsmenge zurückführen. Bereits im Frühjahr lagen die sonst überspülten Bänke mehr oder weniger trocken, was eine erhöhte generative Pflanzenausbreitung begünstigte.

Als große Schlammfläche am Kornteich galt seit 1963 das Gelände einer Entenfarm. Das gesamte umzäunte Terrain, dessen Wasserfläche 1964 zu über $\frac{2}{3}$ versiegte, war vegetationsfrei und konnte infolge zu starker Verschmutzung nicht wieder mit Hausenten besetzt werden.

Kiebitz — *Vanellus vanellus* (L.)

Der Kiebitz ist sowohl auf den Äckern rings um die Teiche als auch auf den Wiesen des Wulfener Bruchs ein häufiger Brutvogel. Das Beobachtungsgebiet wurde also von ortsansässigen, umherstreichenden, übersommernden und von durchziehenden Ex. aufgesucht. Aus diesem Grunde sind mir keine exakten Aussagen über Zeitablauf und Frequenz des Zuges möglich.

Sandregenpfeifer — *Charadrius hiaticula* L.

Diagramm 1; 1959 bis 1963

Obgleich alljährlich im Mennewitzer Gebiet Sandregenpfeifer beobachtet werden, ist die Zahl der Durchzügler doch recht klein. Vergesellschaftet mit Alpen- und Zwergstrandläufern hielten sie sich auf breiten, trockenen Strandabschnitten auf. Vom Frühjahrszug liegen nur drei Meldungen vor, und zwar 1. und 2. 4. 1960 und 1. 4. 1961 je 1 Ex. Bei den Mai-Juni-Beobachtungen könnte es sich sowohl um verspätete Rückzügler

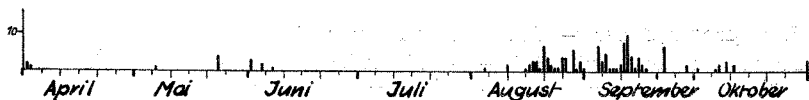


Diagramm 1 Sandregenpfeifer

als auch um Übersommerer gehandelt haben. Sommerbeobachtungen fehlen völlig. Der Herbstzug setzt Mitte August ein, erfährt im September seinen Höhepunkt und klingt etwa Mitte Oktober aus. Die Diagrammlücke in der ersten September-Woche dürfte eine Folge geringer Beobachtungstätigkeit sein (25. bis 31. 8. = 23; 1. bis 5. 9. = 8; 6. bis 10. 9. = 14 Beobachtungstage). Nach Sichtbeobachtungen zu urteilen, verweilt das Gros der Sandregenpfeifer länger als einen Tag im Gebiet. Auch gegen Ende des Herbstzuges wurden Rastzeiten von 2 bis 4 Tagen registriert. Zwei eigene Wiederfänge liegen von M. Kolbe vor:

beringt	wiedergefangen	Minimum der Rastdauer
5. 9. 62	6. und 9. 9. 62	4 Tage
6. 9. 62	7. 9. 62	1 Tag

Flußregenpfeifer — *Charadrius dubius* Scop.

Diagramm 2; 1959 bis 1963

Flußregenpfeifer wurden regelmäßig, obgleich in geringer Zahl, als Durchzügler an den Mennewitzer Teichen beobachtet. Die nächsten Brutvorkommen befinden sich 2 km südlich auf einer Spülhalde der Brikettfabrik Trebbichau und am ca. 3 km entfernten Elblauf. Das Diagramm zeigt eine etwa gleichmäßige Verteilung der Beobachtungen von Anfang April bis Anfang Juli. Die relativ große Anzahl der Sommervorkommen

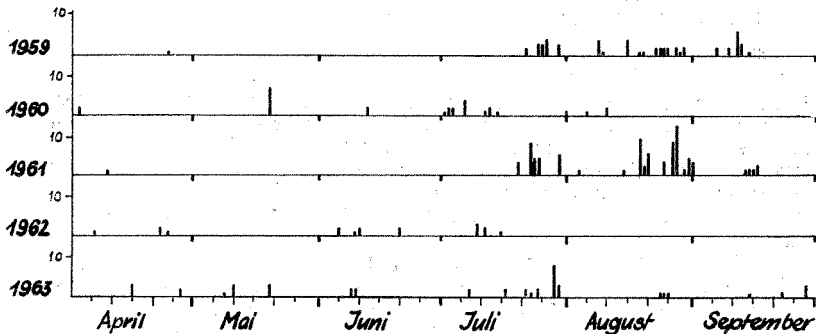


Diagramm 2 Flußregenpfeifer

dürfte auf eine Ausstrahlung von den Brutplätzen her zurückzuführen sein. In der zweiten Juli-Hälfte vollzieht sich der Sommerzug und ab zweiter August-Dekade bis Mitte September der eigentliche Herbstzug. Die quantitativen Unterschiede in den einzelnen Jahren dürften u. a. folgende ökologischen Ursachen haben: begünstigend wirkten 1959 breite Uferflächen am Schlammteich und 1961 Schlammflächen und eine überschwemmte Wiese am Neolitteich; negativ wirkten ab 1962 die stark verwachsenen Ufer an fast allen Mennewitzer Teichen. Auf Grund eigener Beobachtungen erhielt ich den Eindruck, daß die Rastzeiten selten ein oder zwei Tage überschritten.

Kiebitzregenpfeifer — *Pluvialis squatarola* (L.)

Beobachtungen: 1956: 26. 9. — 4 (H. Kolbe), 7. 10. — 3 (E. u. H. Kolbe). 1959: 11. u. 12. 9. — 1 (Huber), 19. 9. — 2 (Matthes), 26. 9. — 2 (Matthes). 1960: 26. 3. — 2 (H. Kolbe u. a.). 1961: 1. 10. — 1 (H. Kolbe u. a.), 14. u. 15. 10. — 1 (Stiefel, H. Kolbe). 1962: 1. 6. — 1 (Rochlitzer u. a.). 1963: 13. 9. — 1 (Graff), 6. 11. — 1 (Sellin), 8. 11. — 1 (Sellin). 1964: 23. 7. — 1 (Schubert), 19. 9. — 1 (Sellin).

Der herbstliche Durchzug beginnt in der zweiten September-Hälfte, in der allein 6 von 14 Beobachtungen getätigt wurden. Der scheinbar stark verminderte Durchzug im Oktober dürfte mit der geringeren Beobachtungsaktivität einhergehen. Etwa die Hälfte aller registrierten Kiebitzregenpfeifer hielt sich unter Kiebitzen auf, die übrigen flogen mit Strandläufern bzw. allein. Letztere neigten eher zum Verweilen (nachweislich 2—3 Tage) als vergesellschaftete Ex. Während der Rast an den Teichen bevorzugte die Art sandige Bänke (Kornsteichinsel).

Goldregenpfeifer — *Pluvialis apricaria* (L.)

Beobachtungen: 1959: 14. 9. — 1 (Matthes, Huber). 1960: 27. 8. — 1 (M. u. H. Kolbe).

Beide Ex. überflogen das Teichgebiet, ohne dort zu rasten. Der von M. u. H. Kolbe beobachtete Goldregenpfeifer flog in einem Schwarm von 40 Kiebitzen.

Steinwälzer — *Arenaria interpres* (L.)

Beobachtungen: 1959: 22. bis 28. 8. — 1 (H. Kolbe, Matthes), 28. 8. — 2 (Huber). 1960: 16. u. 17. 5. — 1 (Knopf, Strassburger), 22. 5. — 3 nach NW ziehend (Scheffler).

Der am 22. 8. registrierte Steinwälzer zog nachts zu und wurde sofort gefangen. Auffällig vertraut zeigte sich dieses Ex. dann bis 28. 8. auf den Schlickflachen des Schlammteichs.

Bekassine — *Gallinago gallinago* (L.)

Diagramm 3; 1959 bis 1962

Bekassinen gehören mit zu den am zahlreichsten durchziehenden und rastenden Limikolen im Mennewitz-Trebbichauer-Teichgebiet. Da sie sich seltener auf offenen Strandflächen als vielmehr auf schmalen Schlammstreifen entlang der Ufersäume oder in der schutteren Ufervegetation selbst aufhielten und somit an sehr vielen Stellen im Gebiet vorkamen, war ihre quantitative Erfassung wesentlich schwieriger und fehlerhafter als die vieler anderer Limikolen.

Vom Frühjahrszug liegen 9 Meldungen mit insgesamt 90 Ex. aus dem März und nur eine (20. 4. 1962 — 5 Ex.) aus dem April vor. (Gesamtbeobachtungstage 1959 bis 1962 für März 34, für April 42). Der Hauptdurchzug beschränkte sich folglich auf März. Übersommernde Tiere wurden nicht angetroffen. Sommer- und Herbstzug gehen anscheinend ineinander über, obgleich sich in drei Beobachtungsjahren Anfang September für eine kurze Zeit keine Bekassinen im Gebiet aufhielten und dies als eine Trennung beider Zugwellen angesehen werden könnte. Stärkster Durchzugsmonat war der August und — abgesehen von einigen Nachzüglern, die bis Ende November angetroffen wurden — endete der Herbstzug um die Oktober-November-Wende.

Bezüglich der Zugstärke können die Jahre 1959, 1960 und 1962 als Normaljahre angesehen werden. Der extrem nasse Sommer 1961 brachte weit höhere Ergebnisse. Viele Teichufer, die überschwemmte Wiese am Neoliteich und vor allem die großflächig seicht überschwemmten Bruchwiesen boten — für uns Beobachter unerfabar — günstige Rastplätze für Be-

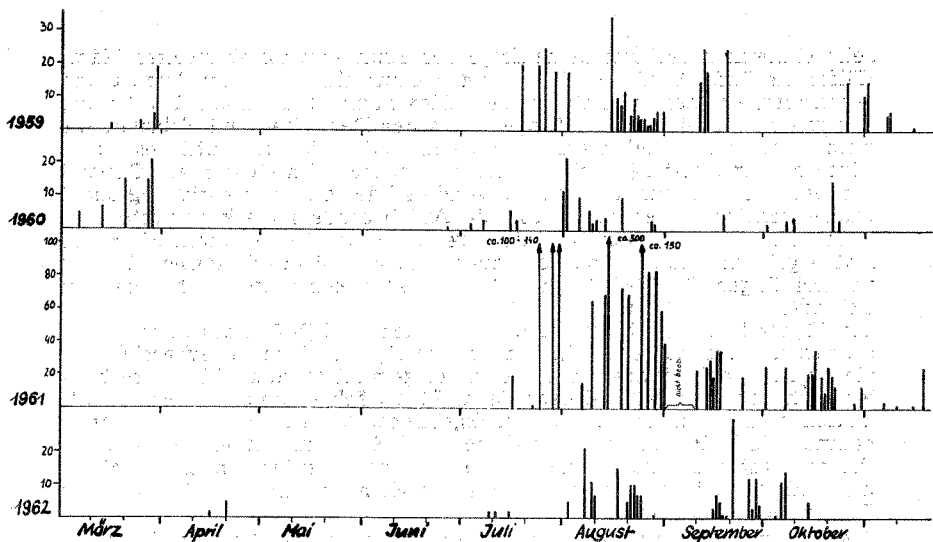


Diagramm 3 Bekassine

kassinen. Die im Diagramm verarbeiteten Zahlenwerte dürften deshalb mit einem hohen Ungenauigkeitsfaktor behaftet sein. Dennoch fügen sich der zeitliche Ablauf und die quantitativen Relationen gut in den Zugablauf der übrigen Jahre ein. Auffällig ist auch für jenes Jahr das Abebben des Zuges Ende August und das erneute Ansteigen ab zweiter September-Dekade.

Über die Rastzeiten sind auf Grund von Sichtbeobachtungen keine Aussagen möglich; zwei eigene Wiederfänge liegen vor:

beringt	wiedergefangen	Minimum der Rastdauer
26. 8. 1959	27. 8. 1959	1 Tag
30. 7. 1960	8. 8. 1960	9 Tage

Zwergschnepfe — *Lymnocyptes minimus* (Brünn.)

Beobachtungen außerhalb der Zugzeit Oktober–November: **1959**: 19. 4. — 1 (Scheffler), 21. 8. — 1 (H. Kolbe, Schwarze), 24. 8. — 1 (H. Kolbe), 19. 9. — 5 (Matthes), 6. 12. — 4 (Gerlach), 21. 12. — 1 (H. Kolbe). **1960**: 28. 1. — 1 (Liedel, Luther), 31. 1. — 1 (Matthes), 7. 2. — Spuren im Schnee (Matthes), 6., 13., 20., 25., 26. und 27. 3. — je 1 (Matthes), 18. 4. — 1 (Scheffler), 17. 12. — 1 (Liedel, Luther). **1961**: 24. 3. — 3 (H. Kolbe, Pav), 1. 4. — 1 (H. Kolbe), 6. 8. — 1 (Webel). **1962**: 21. 4. — keine (Pav), 22. 9. — keine (H. Kolbe). **1963**: 22. 9. — 1 (Pav).

Insgesamt von 1959 bis 1964 beobachtete Zwergschnepfen:

Januar	1. — 15.	2	August	1. — 15.	1
	16. — 31.	0		16. — 31.	2
Februar	1. — 15.	2	September	1. — 15.	4
	16. — 28.	0		16. — 30.	6
März	1. — 15.	2	Oktober	1. — 15.	80
	16. — 31.	9		16. — 31.	85
April	1. — 15.	1	November	1. — 15.	38
	16. — 30.	2		16. — 30.	22
Mai — Juli		0	Dezember	1. — 15.	4
				16. — 31.	2

Sehr einheitlich verläuft demzufolge der Frühjahrszug ab zweiter März-Hälfte bis Ende April, der Herbstzug beginnt allmählich im August und September, erfährt im Oktober sein Maximum und klingt bis Anfang Dezember aus. Die Beobachtungen zwischen Dezember und Februar, die trotz weniger Kontrollen erzielt wurden, deuten ein gelegentliches Überwintern, zumindest aber ein längeres Verweilen im Gebiet an. Obwohl das Gelände 1959 durch Matthes besonders häufig und intensiv abgesucht wurde, scheint in jenem Herbst die Art besonders stark vertreten gewesen zu sein. Eine ebenso intensive Gebietskontrolle durch H. Kolbe 1961 ergab im Oktober und November niedrigere Beobachtungsergebnisse; an drei Tagen (18. 10., 22. und 28. 11.) waren keine Zwergschneppen im Gelände.

Die Mehrzahl aller Zwergschneppen wurden im SO-Teil des Kornteiches beobachtet. Besonders häufig fanden wir sie im Flachwasserbereich, wo die Rohrkolbenbestände im Spätsommer gemäht wurden. Die Tiere hielten sich tagsüber auf Moospolstern, Moosflächen und kleinen Schilfhäufchen, die von der Mahd zurückgeblieben waren, auf. Nachts unternahmen sie Flüge zu den Ufersäumen und Schlammflächen der anderen Teiche. Fast alle von uns gefangenen Zwergschneppen gingen nachts in die Schlag- und Japannetze, auch an solchen Stellen, wo sie sich am Tage nicht aufhielten.

Zwei eigene Wiederfänge von Matthes deuten auf lange Rastzeiten:

beringt	wiedergefangen	Minimum der Rastdauer
18. 10. 1959 (normal ernährt)	7. 11. 1959 (sehr fett)	20 Tage
11. 10. 1959 (mager)	7. 11. 1959 (sehr fett)	27 Tage

Großer Brachvogel — *Numenius arquata* (L.)

Diagramm 4; 1959 bis 1963

Mehrere Brachvogel-Paare brüten alljährlich auf den ausgedehnten Wiesen des Wulfener Bruchs, etwa 1 km westlich und südwestlich der Teiche. Diese Brutvögel beflogen das Mennewitzer Gebiet aber nur außerhalb der Brutzeit, was die äußerst spärlichen Sommerbeobachtungen verdeutlichen. Andererseits rasteten durchziehende Brachvögel auch häufiger

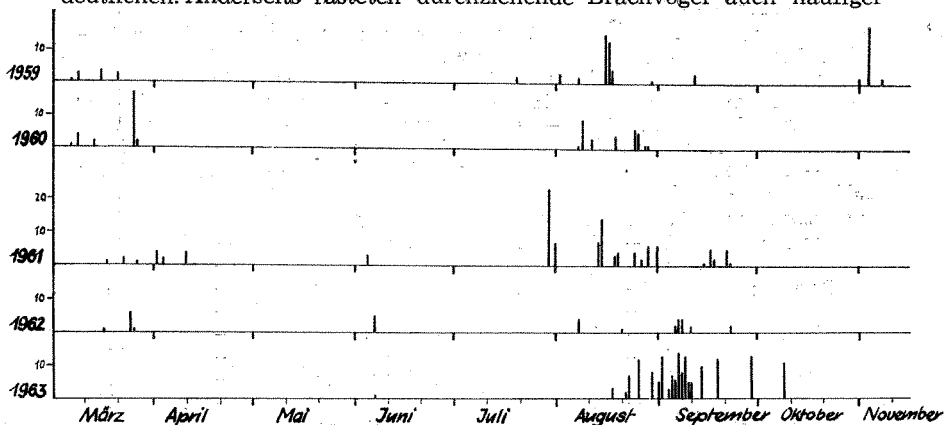


Diagramm 4 Großer Brachvogel

auf den Bruchwiesen als an den Teichen. Die wenigen im Diagramm dargestellten Frühjahrsbeobachtungen, von denen also ein gewisser Teil den Brutvögeln des Bruches zuzuschreiben ist, lassen die Geringfügigkeit des Frühjahrszuges an den Teichen deutlich erkennen. Die am 25. 3. 1960 registrierten 17 Ex. überflogen das Gebiet in östlicher Richtung. Auch der Herbstzug läßt sich phänologisch und quantitativ nicht exakt darstellen. Bei den ab Anfang August an den Teichen beobachteten Brachvögeln handelte es sich wiederum um ortsansässige Tiere und um Durchzügler. Selbst die September-Oktober-Beobachtungen zeigen — abgesehen von 1963 — keinen klaren Zugablauf.

Die Brachvögel verweilen stets nur für kurze Zeit an den Teichen, oft kamen sie, um zu baden und zu trinken und flogen dann bereits weiter.

Regenbrachvogel — *Numenius phaeopus* (L.)

Am 28. 8. 1960 überflog 1 Ex. vom Wulfener Bruch her kommend den Schlampteich und rastete mit einem Großen Brachvogel für kurze Zeit am Kornteich.

Uferschnepfe — *Limosa limosa* (L.)

Beobachtungen: **1959:** 22. 3. — 1 (Liedel), 12. 4. — 1 (Gnielka), 26. 4. — 1 (Matthes u. a.), 26. 7. — 2 (Matthes), 15. 8. — 2 (H. Kolbe, Huber), 18. 8. — 2 (H. Kolbe, Schwarze), 19. 8. — 2 (Knopf), 11. 9. — 1 (Rochlitzer, Flux). **1960:** 3. 4. — 2 (H. Kolbe), 7. 4. — 4 (H. Kolbe), 9. 4. — 2 (H. Kolbe), 10. 4. — 4 (H. Kolbe, Matthes), 14. und 15. 4. — 1 (Matthes u. a.), 2. 7. — 3 (H. Kolbe). **1961:** 2. 4. — 2 (Knopf), Juli und August — 5—7 Ex. **1962:** 8. 4. — 7 (Webel). **1963:** 7. 7. — 2 (Graff), 17. bis 22. 8. — 1 (Pav u. a.), 27. 8. — 1 (Pav u. a.). **1964:** 2. 5. — 1 (Sellin), 30. 5. — 1 (Sellin), 18. 7. — 1 (Graff). Der Frühjahrszug setzte in der ersten April-Dekade ein und klang gegen Monatsende aus; der April ist der stärkste Durchzugsmonat überhaupt. Die meisten Uferschnepfen verweilten mehrere Tage an den Teichen, viele von ihnen halzten. Sommer- und Herbstzug erfolgten im Juli und August, auch zu dieser Zeit rastete das Gros einige Tage. Im Jahre 1961 hielt sich ein Trupp von maximal 7 Ex. von Mitte Juli bis Mitte August im Gebiet auf. Oftmals war diese Gruppe zersplittert (Bruch, Neolitteich, Kornteich), so daß ein teilweiser Ab- und Zuzug vermutet wurde. Als Rastplatz bevorzugten die Uferschnepfen den Westteil des Kornteiches mit seinen anliegenden Wiesen.

Pfuhlschnepfe — *Limosa lapponica* (L.)

Am 18. 9. 1964 beobachtete Sellin 1 Pfuhlschnepfe. Für den Bereich der Mennewitzer Teiche ist das der einzige Nachweis, weitere liegen vom NSG Neolitteich und aus dem Wulfener Bruch vor.

Dunkler Wasserläufer — *Tringa erythropus* (Pall.)

Diagramm 5; 1959 bis 1963

Auf dem Frühjahrszug kamen nur gelegentlich um die April-Mai-Wende einzelne Dunkle Wasserläufer zur Beobachtung, lediglich Anfang Mai 1963 traten sie etwas häufiger (max. 10 Ex.) auf. Die Beobachtung vom 14. 3. 1960 ist als ausnahmsweise frühes Ankunftsdatum zu werten. Nachweise übersommernder Tiere liegen auch aus dem übrigen Mittelbe-Gebiet nicht vor. Sommer- und Herbstzug gehen unmerklich ineinander über und beginnen Anfang August. Lediglich in dem nassen Sommer 1961 hielten sich seit Mitte Juli bis zu 6 Dunkle Wasserläufer in der Wiesenenke am Neolitteich und im Mennewitzer Teichgebiet auf. Im Laufe des September klingt der Zug im wesentlichen aus; für Oktober liegt nur eine Beobachtung vor, und zwar am 11. 10. 1959 — 1 (Matthes). An den Mennewitzer Teichen rasteten die Dunklen Wasserläufer in den Flachwasserzonen am

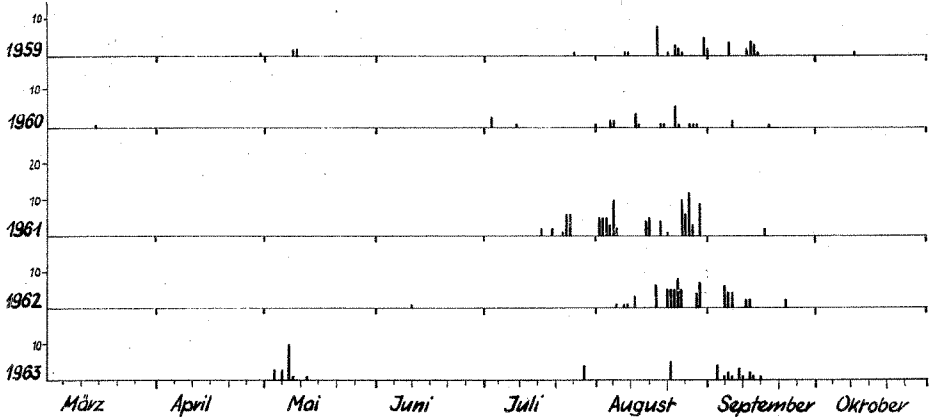


Diagramm 5 Dunkler Wasserläufer

Korn- und Schlammteich, besonders um die Kornteichinsel und hielten lockere Bindungen zu Grünschenkeln und zu den im flacheren Wasser verweilenden Bruchwasserläufern. Der Zuzug von Dunklen Wasserläufern erfolgte meist aus nördlicher Richtung, also vom Elblauf unterhalb der Stadt Aken, und zwar überwiegend zwischen 17.00 und 19.00 Uhr; weitere Ankömmlinge wurden etwa bis Mitternacht registriert. Der Abzug konnte seltener beobachtet werden, schien aber in den Vormittagsstunden in SSE zu erfolgen. Eigene Wiederfänge liegen nicht vor.

Rotschenkel — *Tringa totanus* (L.)

Diagramm 6; 1959 bis 1963

Mit Ausnahme des extrem nassen Sommers im Jahre 1961, in dem ein

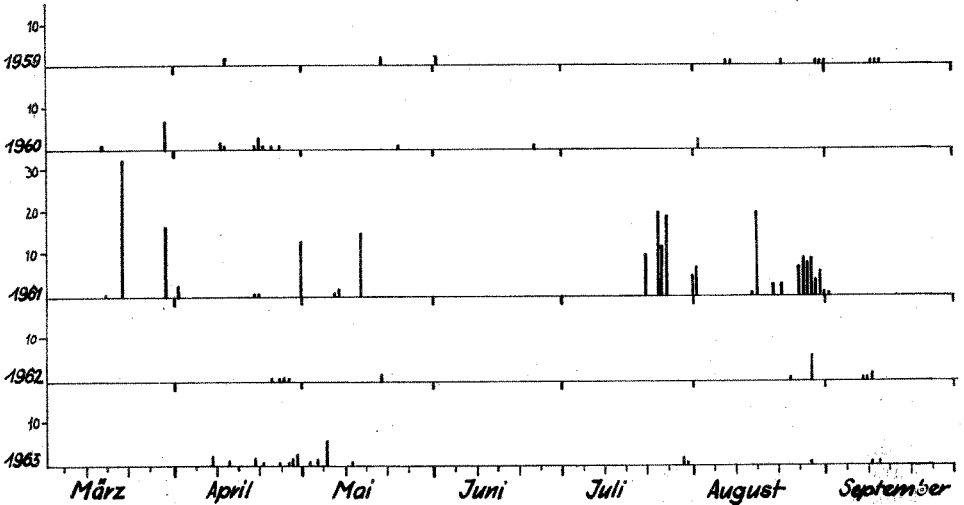


Diagramm 6 Rotschenkel

starker Frühjahrszug mit Tagesspitzen bis zu 33 Ex. und ein Herbstzug mit durchschnittlich 10 bis 20 Ex. angetroffen wurden, erschien der Rotschenkel im Gebiet der Mennewitzer Teiche nur als ein spärlicher Durchzügler. In den Jahren mit normalen Niederschlägen verteilen sich die Beobachtungen wie folgt:

Anzahl der	Frühjahrszug Mitte März bis Mitte Mai	Sommer- beobach- tungen	Herbstzug Ende Juli bis Mitte September
Kalendertage	65	70	50
Beobachtungstage \emptyset	25	30	40
Beobachtungen	28	5	19
Individuen	50	8	30

Es ergibt sich ein eindeutig stärkerer Frühjahrs- als Herbstzug und eine relativ hohe Anzahl übersommernder Tiere.

Die an den Teichen rastenden Rotschenkel hielten sich meist in arteilgen Gruppen oder einzeln, weniger unter anderen Wasserläufern auf. Sie bevorzugten Seichtwasserzonen am Rande der Sumpfflora.

Über die Verweildauer lassen sich keine aussagekräftigen Angaben machen.

Grünschenkel — *Tringa nebularia* (Gunn.)

Diagramm 7; 1959 bis 1963

Grünschenkel treten sowohl auf dem Frühjahrs- als auch auf dem Herbstzug regelmäßig, wenngleich nur in geringer Häufigkeit auf. Der Früh-

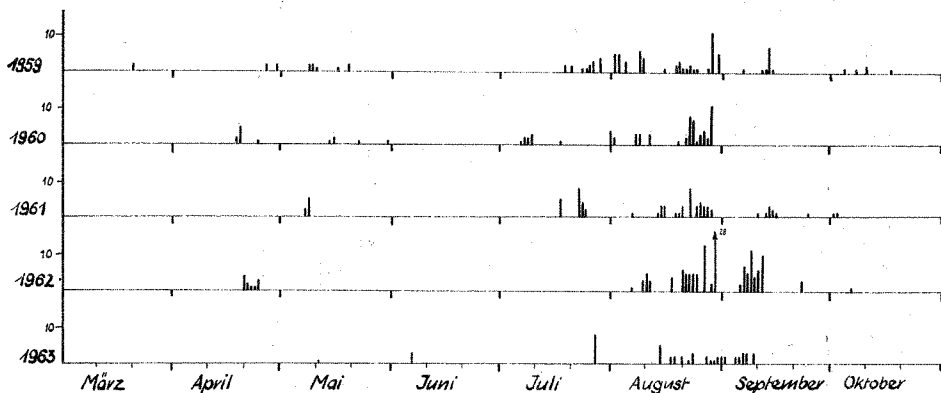


Diagramm 7 Grünschenkel

jahrszug erfolgte zwischen letzter April- und zweiter Maidekade. Bei einzelnen im März gehörten Grünschenkeln (20.3.1959 — 2) (Luther u. a. Beobachtungen) besteht größte Verwechslungsgefahr mit singenden Feldlerchen, deren Gesang oft Grünschenkel-Rufe enthält. Übersommerungen sind auch aus den angrenzenden Gebieten nicht bekannt. Erneut begann der Durchzug in den hier ausgewerteten Jahren etwa Mitte Juli und verlief — abgesehen von witterungs- und biotopbedingten Schwankungen — ziemlich gleichförmig bis Anfang September. Die Zahl später

durchwandernder Tiere dürfte etwas größer sein als es das Diagramm zeigt. Wiederholt wurden einzelne Grünschenkel dann in Gesellschaft von Strandläufern angetroffen. Erstaunlich ist die Tatsache, daß in dem sonst überdurchschnittlichen Limikolen-Sommer 1961 die Anzahl der durchziehenden Grünschenkel nicht mit anstieg. Zu- und Abzugsbeobachtungen entsprechen denen des Dunklen Wasserläufers. Über die Rastzeiten lassen sich bei dieser scheuen Art schwer Aussagen geben. Als eigene Wiederfänge liegen von M. Kolbe vor:

beringt	wiedergefangen	Minimum der Rastdauer
7. 9. 1962	9. 9. 1962	2 Tage
8. 9. 1962	12. 9. 1962	Todfund Elbe bei Roßlau

Waldwasserläufer — *Tringa ochropus* L.

Diagramm 8; 1959 bis 1963

Waldwasserläufer halten sich relativ selten im Teichgebiet auf und werden wegen ihrer besonderen Biotopansprüche meist nur zufällig beobachtet; zweifellos wird auch ein Teil von ihnen übersehen.

Einzelne März-Beobachtungen liegen zwar aus dem übrigen Mittelelbe-Gebiet vor, an den Mennewitzer Teichen kamen sie jedoch erst im April zur Beobachtung. Das Summendiagramm zeigt jeweils in den letzten Monatsdekaden des Juni, Juli und August schwache Spitzen an. Es darf an-

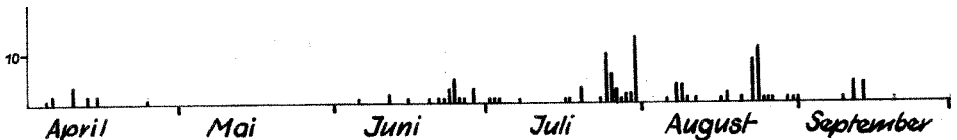


Diagramm 8 Waldwasserläufer

genommen werden, daß es sich im Juni um übersommernde Tiere, im Juli um den Sommer- und im August und September um den eigentlichen Herbstzug handelt. Das stärkste Durchzugsjahr war 1959, in dem mehrere Trupps von 8 bis 10 Ex. beobachtet wurden. Im Sommer 1961 hielten sich die Waldwasserläufer weit verstreut in den überschwemmten Bruchgebieten auf, so daß an den Teichen nur ein schwacher Durchzug registriert werden konnte.

Waldwasserläufer sind äußerst unstetig und wechseln bereits nach einfachen Störungen durch die Beobachter das Gebiet; ihre Rastdauer dürfte nur selten einen Tag überschreiten.

Bruchwasserläufer — *Tringa glareola* L.

Diagramm 9; 1959 bis 1964

Bruchwasserläufer gehören mit zu den am häufigsten und regelmäßigsten durchziehenden Limikolen im benannten Gebiet. Der Frühjahrszug erfolgte im Mai. Die in dieser Zeit durchwandernden Tiere verlassen die Teiche meist noch am gleichen Tage oder in den Abend- und Nachtstunden. Übersommernde Ex. sind nicht so selten, wie es das Diagramm darstellt; hier fehlt es an Beobachtungsgängen. Der Herbstzug ist Ende August im wesentlichen abgeschlossen, er wird im September etwas stärker ausklingen als aus dem Diagramm für 1959 bis 1961 ersichtlich ist. Auch hier fehlen zusammenhängende Beobachtungstage. M. Kolbe erfaßte vom 3.—12. 9. 1962 den Septemberzug, der im Verhältnis zum Juli- und August-Zug jedoch relativ hoch erscheint.

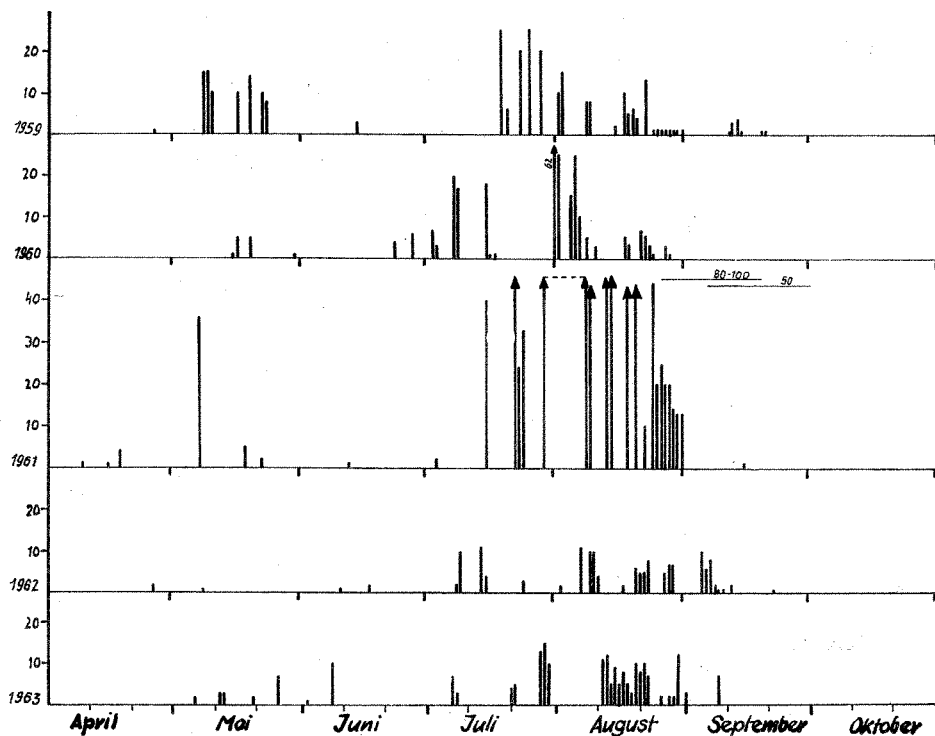


Diagramm 9 Bruchwasserläufer

Das nasse Jahr 1961 brachte auch für den Bruchwasserläufer eine sehr hohe Durchzugsquote. Am 16. 7. wurden auf der überschwemmten Wiese am Neolitteich erstmalig 40 Ex. gezählt. Diese Zahl stieg in den folgenden Tagen auf 80 bis 100 und blieb dann etwa bis Mitte August konstant. Außer dieser Gruppe hielten sich weit mehr im Wulfener Bruchgebiet auf, deren Gesamtzahl nicht zu erfassen war. Rochlitzer registrierte in einer Randzone am 24. 7. — 110, am 29. und 31. 7. — je 80 Bruchwasserläufer. Im Gebiet der Mennewitzer Teiche hielten sich in gleicher Zeit nicht wesentlich mehr Bruchwasserläufer auf als in anderen Jahren. Kleine Trupps wechselten ständig zwischen Neolitteich, Bruch und den Mennewitzer Teichen.

Der Zuzug, also die neu im Gebiet eintreffenden Vögel, beflugen die Teiche fast ausschließlich von der Elbe her kommend aus nördlicher Richtung und verließen diese in Richtung SSE.

Folgende eigene Wiederfänge liegen vor:

beringt	wiedergefangen	Minimum der Rastdauer
31. 7. 1961	20. 8. u. 27. 8. 1961	27 Tage
2. 8. 1961	27. 8. 1961	25 Tage
27. 8. 1963	29. 8. 1963	2 Tage

Flußuferläufer — *Tringa hypoleucos* L.

Diagramm 10; 1959 bis 1963

Flußuferläufer gehören ebenfalls mit zu den regelmäßigsten, doch nicht zu den am stärksten durchziehenden Limikolen im Mennewitzer Gebiet. Sie rasten sowohl auf den allgemein bevorzugten Schlammflächen als auch an schmalen vegetationsfreien Rändern entlang der Ufer und in der Entenfarm. Fest vergesellschaftet fanden wir sie selten, hier und da schlossen sie sich den Alpenstrandläufern an.

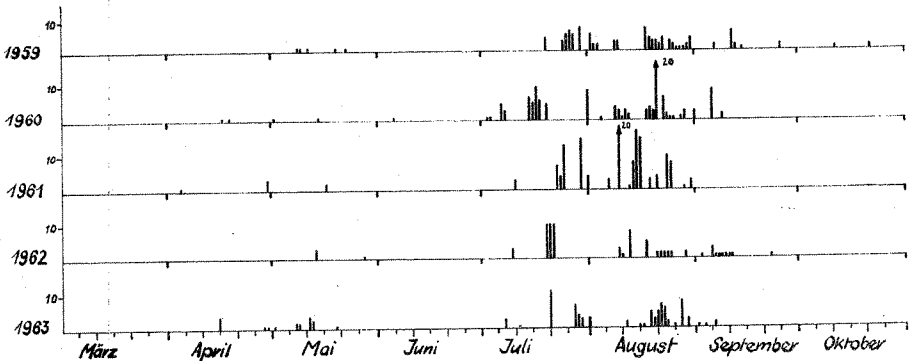


Diagramm 10 Flußuferläufer

Auffällig wenige Frühjahrs- und Sommerbeobachtungen liegen aus dem Teichgebiet vor. Sicher verteilen sich die durchwandernden Uferläufer infolge ihrer ökologischen Breite stark über die zahlreichen Gewässer des Mittelbegebietes. Recht regelmäßig vollzieht sich im Juli der Sommer- und in der 2. und 3. Augustdekade der Herbstzug. Selbst in dem feuchten Sommer 1961 erhöhte sich der Durchzug der Uferläufer nur im unbedeutenden Maße. Ab September treten — etwas regelmäßiger als das Diagramm zeigt — nur noch einzelne Tiere oder sehr kleine Gruppen auf. Von den beringten Uferläufern wurden 9 Ex. im gleichen Gebiet wiedergefangen:

beringt	wiedergefangen	Minimum der Rastdauer
25. 5. 1959	30. 5. 1959	5 Tage
18. 8. 1959	20. 8. 1959	2 Tage
18. 8. 1959	24. 8. 1959	6 Tage
22. 8. 1959	12. 9. 1959	21 Tage
8. 8. 1960	22. 8. 1960	14 Tage
19. 8. 1960	22. 8. 1960	3 Tage
20. 8. 1960	22. 8. 1960	2 Tage
20. 8. 1962	22. 8. u. 9. 9. 1962	2 und 20 Tage

Auffällig lang sind die Rastzeiten von 14, 20 und 21 Tagen, selbst bis gegen Ende der Zugzeit und die 5 Tage im Mai zu Beginn der Brutzeit. Sehr bemerkenswert ist auch ein von Hüber am 2. 8. 1959 beringter Uferläufer, der von Matthes am 17. 7. 1960 wiedergefangen wurde, zumal im Teichgebiet unseres Wissens keine Uferläufer brüteten.

Knutt — *Calidris canutus* (L.)

Beobachtungen: 1957: 31. 8. — 1 (Huber). 1960: 13. 8. — 1 (H. Kolbe). 1963: 29. 8. — 1 (Graff).

Die von Huber und Kolbe beobachteten Knutts verweilten auf relativ trockenen Strandabschnitten am Schlammteich; der von Graff wurde am Kornteich gefangen und beringt. An den Beobachtungstagen hielten sich weitere Strandläuferarten im Gebiet auf.

Zwergstrandläufer — *Calidris minuta* (Leisl.)

Beobachtungen während des Herbstzuges von 1957 bis 1964: (Anzahl der Individuen)

August	September	Oktober
1.—10. 0	1.—10. 17	1.—10. 6
11.—20. 11	11.—20. 25	11.—20. 0
21.—31. 31	21.—30. 30	21.—31. 5

Aus dem gleichen Zeitraum liegen nur eine Frühjahrs- und zwei Sommerbeobachtungen vor: 24. 5. 1959 — 1 (Matthes u. a.), 15. 7. 1962 — 1 (H. Kolbe, Luther) und 27. 7. 1962 — 3 (Kühnel, Fux).

Der Herbstzug beginnt in der zweiten August-Dekade, enthält zwei Maxima Ende August und Ende September und endet im Gros Anfang Oktober. Unter Berücksichtigung der Gesamtbeobachtungstage (1959 bis 1963 im August 113 und im September nur 71) dürfte der stärkste Durchzug im September erfolgen und die Spitze Ende August vielleicht auf die sehr starke Beobachtungstätigkeit zurückzuführen sein.

Zwergstrandläufer erschienen im Gebiet meist in Gesellschaft anderer *Calidris*-Arten, vor allem mit Alpenstrandläufern, und hielten sich auf trockenen Sandstrandflächen auf. Lediglich 1961 verweilten sie innerhalb der großen Limikolen-Gesellschaft auf der überfluteten Wiese am Neolitteich.

Obleich keine Wiederfänge beringter Zwergstrandläufer vorliegen, deuten mehrere Sichtbeobachtungen — auch beringter Ex. — auf Rastzeiten bis zu 8 Tagen hin.

Temminckstrandläufer — *Calidris temminckii* (Leisl.)

Beobachtungen: 1957: 1. 9. — 1 (Huber). 1959: 24., 25. u. 27. 7. — je 1 (Matthes). 1960: 29. u. 30. 5. — 1 (Matthes), 22. 8. — 1 (H. Kolbe). 1961: 16. 9. — 1 (Luther). 1962: 5. 6. — 1 (Scheffler). 1964: 6. 5. — 1 (Sellin), 9. 5. — 1 (Sellin), 16. 5. — 1 (Malow u. a.), 22. 9. — 1 (Sellin).

Auf dem Frühjahrszuge, zu dem sicher auch das Ex. vom 5. 6. zu rechnen ist, wurden insgesamt 7 Temminckstrandläufer beobachtet. Typisch sind die kurzen, meist auf einen Tag beschränkten Rastzeiten, wie sie besonders 1964 durch Sellin und Malow registriert wurden, die sich vom 5. bis 17. 5. im Gebiet aufhielten. Die 7 Herbstbeobachtungen liegen zwischen dem 24. 7. und dem 22. 9. Berücksichtigt man, daß während der Zeit des Frühjahrszuges weit weniger Beobachtungsgänge durchgeführt wurden als im Sommer und Herbst, so ergibt sich auch für dieses Gebiet ein stärkerer Frühjahrs- als Herbstzug.

Alpenstrandläufer — *Calidris alpina* (L.)

Diagramm 11; 1959 bis 1963

Der Alpenstrandläufer zeigt ein sehr ausgeglichenes Zugverhalten. Die spärlichen Frühjahrsbeobachtungen (insgesamt 6) lagen zwischen Ende März und Mitte Mai, 4 Ex. bildeten das Maximum. Sommerbeobachtun-

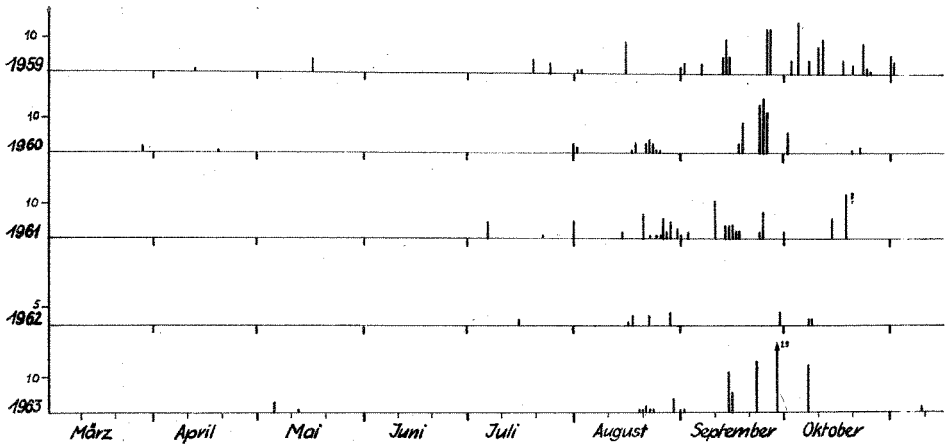


Diagramm 11 Alpenstrandläufer

gen fehlen völlig. Die ersten, sporadisch auftretenden Herbstzügler — meist noch in Brut- oder Übergangskleidern — erschienen im Juli. Der eigentliche Herbstzug begann in den fünf Beobachtungsjahren Mitte August, stieg bis gegen Ende September an (Trupps von 10—20 Ex. waren hier keine Seltenheit), und entsprechend der Witterung klang der Zug im Oktober oder Anfang November aus. Der stärkste Durchzug wurde 1959 registriert. Die Strandläufer verweilten an den breiten Ufern des Schlammteichs und auf der Kornteichinsel. Das limikolenreiche Jahr 1961 brachte keinen erhöhten Durchzug. Die niedrigen Beobachtungsergebnisse 1962 und 1963 dürften ihre Ursache in der Verminderung der freien Strandflächen durch verstärkte Vegetationsbildung haben.

Sichtbeobachtungen lassen auf eine sehr unterschiedliche Rastdauer schließen. Neben kurzzeitig verweilenden Ex. wurden sowohl im Juli und August als auch im Oktober und November Tiere angetroffen, die sich 5—10 Tage an den Teichen aufhielten.

Sichelstrandläufer — *Calidris ferruginea* (Pont.)

Beobachtungen während des Herbstzuges: (Anzahl der Individuen)

Juli		August		September	
21.—31.	12	1.—10.	8	1.—10.	8
		11.—20.	6	11.—20.	8
		21.—31.	18	21.—30.	0

Die Beobachtungszahlen ergeben einen etwa gleichmäßigen Zugablauf von der letzten Juli-Dekade bis zur zweiten September-Dekade mit einer schwachen Spitze Ende August. Sehr auffällig ist dagegen die unterschiedliche Häufigkeit in den einzelnen Jahren:

Jahr	Beobachtungen	Individuen
1957	5	7
1958	keine	
1959	2	3
1960	1	1
1961	6	13
1962	keine	
1963	12	25
1964	5	7

Die unterschiedlichen ökologischen Bedingungen an den Teichen dürften diese Schwankungen nur teilweise erklären.

Vom 24. 7. bis 8. 8. 1961 verweilten 5 Ex. auf der überschwemmten Wiese am Neolitteich. Während dieser kurzen Zeit wurden die meisten Kleingefiederpartien in das Ruhekleid umgemausert.

Als eigener Wiederfang liegt vor:

beringt	wiedergefangen	Minimum der Rastdauer
1. 9. 1963	3. u. 15. 9. 1963	14 Tage

Sanderling — *Calidris alba* (Pall.)

Beobachtungen: **1961:** 20. bis 26. 8. — 1 (Hinsche, Huber, H. Kolbe). **1962:** 17. 8. — 1 (Scheffler, Haenschke).

Der 1961 beobachtete Sanderling hielt sich unter anderen Limikolen auf der überfluteten Wiese am Neolitteich auf; dagegen rastete das andere Ex. auf einem trockenen Sandstrand am Kornteich.

Kampfläufer — *Philomachus pugnax* (L.)

Diagramm 12; 1959 bis 1963

Das Diagramm der Kampfläufer-Beobachtungen zeigt in den Jahren 1959 bis 1963 stark veränderte Zugintervalle, die Verallgemeinerungen über den Zugablauf schwer zulassen.

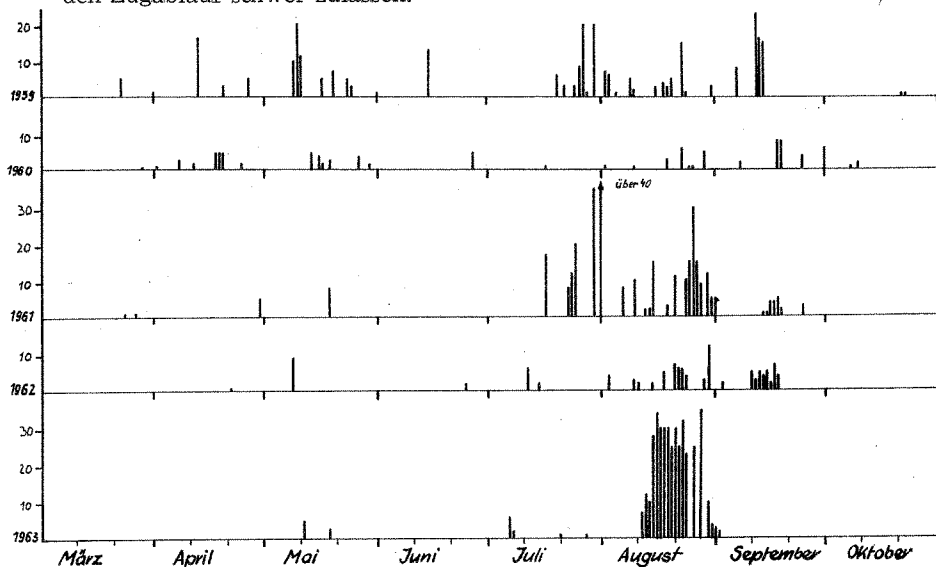


Diagramm 12 Kampfläufer

Die ersten Rückzügler treffen in der letzten März-Dekade ein, April und Mai bilden die Hauptzeit des Frühjahrszuges. Übersommernde Kampfläufer dürften nicht so selten sein, wie es das Diagramm zeigt (geringe Beobachtungsaktivität). Der Herbstzug setzt etwa Mitte Juli ein, stärkster Durchzugsmonat ist der August. Im September klingt der Zug aus, und vom November liegen nur noch vier Beobachtungen (insgesamt vielleicht nur drei Ex.) vor.

Die starken Schwankungen von Jahr zu Jahr liegen u. a. mit im Angebot zusagender Rastflächen begründet. Im Jahre 1959 hatte der Schlammteich breite Uferflächen, die 1960 mit Pfeilkraut, Zweizahn, Schilfrohr und Rohrglanzgras überwuchsen. Eine Gruppe von über 40 Ex. verweilte 1961 auf der überschwemmten Wiese am Neolitteich, an den Mennewitzer Teichen und im Bruch. Eine etwa konstant bleibende Kampfläufer-Gruppe von rund 30 Ex. rastete 1963 etwa zwei Wochen in der völlig verschlammten Entenfarm am Kornreich und auf der Kornreichinsel.

Die von uns beobachteten Kampfläufer waren überwiegend mit Wasserläufern, seltener mit Strandläufern vergesellschaftet. Genaue Angaben über Rastzeiten sind nicht vorhanden. Die wenigen am Brutkleid individuell erkennbaren Männchen wurden oft nur an einem, maximal über 2—4 Tage gesichtet. Aus der im August 1963 registrierten Gruppe liegt ein Wiederfang vor:

beringt	wiedergefangen	Minimum der Rastdauer
25. 8. 1963	29. 8. 1963	5 Tage

Odinshühnchen — *Phalaropus lobatus* (L.)

Am 25. 8. 1963 beobachteten Pav, Gränitz und Schubert 1 Ex. am Kornreich.

Hartmut Kolbe, 4501 Roßlau-Meinsdorf, Bergstraße 47

Sommerbeobachtung juveniler Gänsesäger an der Mündung der Schwarzen Elster

Von Günther Lennig

Der Gänsesäger, *Mergus merganser* L., ist auf der Elbe im Mündungsgebiet der Schwarzen Elster ein häufiger Wintergast. So betrug die „Stammbesetzung“ unmittelbar an der Elstermündung im Winter 1969/70 etwa 40 Ex. Am 15. März wurden sogar 98 Ex. gezählt. Am 22. 3. waren nur noch wenige Gänsesäger zu sehen und am 12. 4. zwei Paare und eine Gruppe von zwei ♂ und einem ♀. Die letzte Beobachtung eines ad. Paares erfolgte am 9. Mai 1970.

Am 15. Juni 1970 wurden auf dem Bühnenkopf unmittelbar gegenüber der Mündung der Schwarzen Elster zwei Vögel in der Färbung weiblicher Gänsesäger beobachtet. Sie erschienen etwas zu klein und flogen bei der Annäherung nicht auf, sondern versuchten schwimmend auszuweichen. Weibliche Mittelsäger mußten bei der Artbestimmung wegen der blaugrauen Rückenfärbung und der zu kleinen und anders geformten Nackenhaube ausgeschlossen werden.

Als die Vögel am 16. noch an derselben Stelle waren, wurden sie, um sie zum Auffliegen zu veranlassen, bedrängt. Dabei zeigte es sich, daß sie noch nicht flugfähig waren. Sie führten zwar die Flugbewegung aus, kamen aber nicht vom Wasser ab, sondern rannten mehr darüber hin. Außerdem entschlossen sie sich dazu erst, nachdem man sich ihnen unter Ausnutzung des Überraschungsmomentes stark genähert hatte. Lieber wichen sie vorher schwimmend aus. Eine Schwingenmauser mußte

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [2 3 1970](#)

Autor(en)/Author(s): Kolbe Hartmut

Artikel/Article: [Limikolendurchzug im Mennewitzer Teichgebiet 115-130](#)